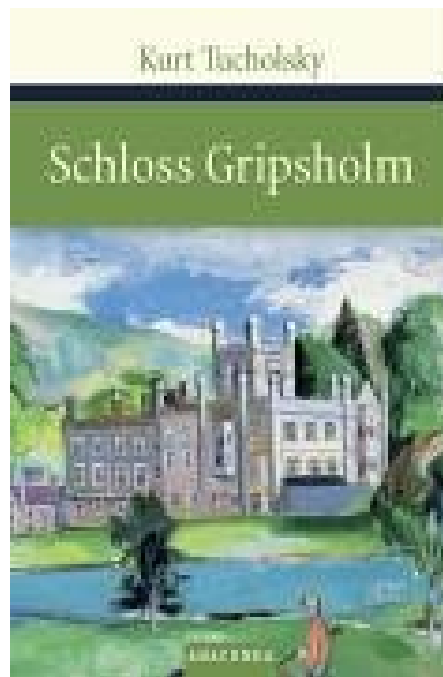




Schloß Gripsholm

Kurt Tucholsky , Ignaz Wrobel

[Download now](#)

[Read Online](#) ➔

Schloß Gripsholm

Kurt Tucholsky , Ignaz Wrobel

Schloß Gripsholm Kurt Tucholsky , Ignaz Wrobel

Um den Berliner Sorgen zu entfliehen, verbringen der Ich-Erzähler und seine Geliebte, »Prinzessin« Lydia, einen mehrwöchigen Urlaub auf dem wunderschönen schwedischen Schloss Gripsholm. Besuch aus der Hauptstadt von Lydias Freundin Billie bricht die romantische Zweisamkeit auf und es entspinnt sich, auch in erotischer Hinsicht, ein sommerlich-zartes, reizvolles Spiel einer Liebe zu dritt. Erst als sie gemeinsam ein kleines Mädchen aus einem tyrannisch geführten, nahe gelegenen Kinderheim befreien, wird die verträumte Leichtigkeit ihrer »Idylle auf Zeit« empfindlich gestört. Die Begegnung mit Angst und Unterdrückung ruft sie ins wirkliche Leben zurück.(Amazon)

Schloß Gripsholm Details

Date : Published 2006 by Anaconda (first published 1931)

ISBN : 9783938484715

Author : Kurt Tucholsky , Ignaz Wrobel

Format : Hardcover 141 pages

Genre : Classics, European Literature, German Literature, Fiction

 [Download Schloß Gripsholm ...pdf](#)

 [Read Online Schloß Gripsholm ...pdf](#)

Download and Read Free Online Schloß Gripsholm Kurt Tucholsky , Ignaz Wrobel

From Reader Review Schloß Gripsholm for online ebook

Katrinka says

This is a strange little book: a weird mix of flippant vacationing and disturbing goings-on, that did a good job of portraying the ease with which all sorts can fiddle while their own respective Romes burn. (OK, so the protagonists did solve a local problem-- but behind it all lurks the coming of WW2, and the lack of overt hinting at the political situation made it all the creepier.)

Reni says

Ich hab es versucht. Ich hab es versucht dieses Buch zu mögen. Als ich zu lesen anfang war ich noch guter Dinge – trotz dem für mich nicht ganz einfach zu durchdringendem Plattdeutsch. Aber ... aber ich hasse einfach die beiden Hauptcharaktere aus ganzem Herzen.

Ihr wisst wie das ist: Ihr hängt mit euren Freunden rum, und seid so im Einklang, dass ihr Sinn entleerten Blödsinn labern könnt, und euch trotzdem versteht. Nun, eben die Protagonisten, Lydia und Peter, sind so, nur, dass der Leser nicht zum Freundeskreis gehört, und sich die Lebensfreude der Charaktere stattdessen den Lesern als kleingeistiges Geschwafel darstellt. Als wäre man in einer Joss-Whedon-Serie gefangen, nur ohne Action, Konflikt, oder coole Monster.

Nach der Hälfte des Buches wollte ich die beiden mit ihren liebenswerten Eigenbröteleien und ihren niedlichen Vorurteilen am Liebsten von einer Klippe stoßen, um nicht mehr lesen zu müssen, wie sie alles, was sie ansehen, amüsiert!

Der Kampf der quirligen Hauptcharaktere gegen das graue Spießbürgertum ist somit vollkommen and mir vorübergezogen.

Wie man überhaupt darauf kommt, die infernalischen Streiche dieses Zweigespanns des Grauens mit einer herzerweichenden Nebenhandlung über einen Haufen misshandelter Kinder in einem Kinderheim-aus-der-Hölle zu paaren, ist mir schleierhaft. Diese zuletzt genannte Handlung hat mir allerdings wirklich geholfen, durchzuhalten: Plötzlich konnte ich für ein Wesen in diesem Buch etwas anderes empfinden als blanken Hass! Doch dann, nach jedem allzu kurzen Teil, den man mit der kleinen Ada verbracht hat, wurde man in die sorglose Welt der stygischen Protagonisten zurückgeworfen.

Ja, vielleicht kann man daraus wirklich eine Parallele zum Aufstieg der Nazis herauslesen, und wie das kaum einen genügend gerührt hat um den Anfängen zu wehren, oder so (interessant ist ja auch, dass nur dem einen Kind geholfen wird). Aber tatsächlich ist mir das schnurzpiepegal, weil es letztlich nur noch ein Kampf war, durch dieses Buch zu lesen, ohne wahnsinnig zu werden. Ich habe es einfach nicht genossen, und deswegen geht mir auch jegliche möglicherweise enthaltene oder von ausgezeichneten Kritikern hineingepopelte Botschaft am Arsch vorbei.

Wäre das Buch nicht so kurz, ich hätte es nicht zu Ende gelesen.

Zur Verteidigung des Buches muss man sagen, dass Tucholsky wirklich sehr leserlich schreibt. Einige Zitate habe ich mir sogar rausgeschrieben, weil sie mich so sehr angesprochen haben (ich habe zwar kein Poesiealbum, aber wenn ich eins hätte, würde ich sie da eintragen). Ich wünschte nur ich hätte den eigentlichen Inhalt des Buches genauso genießen können wie die wunderbaren Formulierungen.

Karschtl says

Kurt und seine Prinzessin fahren im Sommerurlaub nach Schweden und wohnen dort im Schloss Gripsholm, bekommen Besuch von ihren Freunden und "retten" ein kleines Mädchen aus den Fängen einer bösartigen Kinderheim-Leiterin.

Ich hätte das Buch gerne gemocht, aber irgendwie konnte ich weder mit der Story noch mit dem Schreibstil (sehr verworren, und irgendwie kompliziert zu lesen bzw zu verstehen) viel anfangen. Nett fand ich den (erfundenen) Briefwechsel zwischen Autor und Verleger zum Anfang des Buches, wo der Verleger (Rowohlt) um eine leichte Sommergeschichte bittet - sowas würden die Leute am liebsten lesen. Der Autor verspricht nichts, erlebt dann aber im Urlaub eben jene geforderte leichte Sommergeschichte. Wobei ich mich immer noch ein bißchen nach dem Sinn des Ganzen frage, nach der Moral der Geschichte (ich bin sicher, Tucholsky wollte eine vermitteln!). Vielleicht wäre es besser gewesen, dieses Buch in der Schule zu behandeln und zu besprechen, vielleicht hätte ich dann auch gewisse Dinge erkannt die mir beim Allein-Lesen verschlossen blieben.

Ich denke aber, dass das hier so ein Fall sein könnte, wo mir der Film dazu besser gefallen könnte als das Buch. Wenn er mal im Fernsehen kommt werde ich zumindest sicher mal reinschauen.

Da das Buch auf dem Wunschzettel meiner Schwägerin steht bekommt sie es bei der nächsten Gelegenheit in die Hand gedrückt.

Meine Ausgabe hat ein anderes Cover - ein Filmphoto aus der Verfilmung mit Ulrich Noethen und Heike Makatsch.

Noelle says

Was für eine schöne, frische, sommerliche Geschichte! Ich habe Fernweh.
Die Illustrationen von Hans Traxler haben das Buch ganz fabelhaft bereichert.
Sollte ich mal wieder verliebt sein, werde ich dieses Buch verschenken.

Juan Jiménez García says

Kurt Tucholsky. Días azules

Kurt Tucholsky no llevó una vida fácil y decidió acabar con ella pronto. No fue una vida fácil porque en la Alemania de entreguerras ser de izquierdas y pacifista no era algo placido. Si te dedicabas al periodismo, si tomabas parte en todo, si encima veías las cosas con una cierta mordacidad, solo te quedaba salir huyendo a Suecia, asqueado. Y eso hizo él, en 1930. En 1933, con la llegada de los nazis al poder, sus libros ardían,

como los de un socialdemócrata más. En 1935, enfermo, olvidado (o recordado para lo peor), una sobredosis de pastillas acabó con su vida. Se perdió lo mejor. Fue enterrado junto al castillo de Gripsholm, aquel lugar al que dedicó un libro autobiográfico, aquel lugar en el que si hemos de creer lo que escribe, fue feliz y libre, dos cosas raras para la época.

Un ocho de junio el señor Ernst Rowohlt, editor, le pide al señor Kurt Tucholsky, escritor, que escriba una novelita de amor, entre tanto libro político. Tucholsky regatea un poco y estaría dispuesto, pero mejor una novelita de verano. Sí, mucho mejor. Y allá va. Tucholsky se disfraza de papi o Peter y convierte a Lisa Matthias en Lydia o princesa. Princesa es un decir, porque ella en realidad es secretaria, pero en esta novela cada cual se llama como le parece al otro, porque, como decíamos, esta es una obra sobre la libertad. Juntos se tomarán unas vacaciones suecas, allá, en el castillo de Gripsholm, en un rincón escondido de turistas y a muy buen precio.

Los días pasan plácidamente y todo está bien. Solo hay algo inquietante, ahí, entre los árboles. Un internado para niños regentado por una mujer repugnante, la señora Adriani, que ha convertido el mundo de la infancia en un campo de castigo. Pero eso no logra empañar la belleza de todo lo demás, esos días azules como la portada del libro. También recibirán la visita de un amigo de él, Karlchen, un tipo curioso que espera pasar una semana despreocupado, entre mujeres, y aprovechar la pasta de dientes de los demás. Y cuando él se marche, de una amiga de ella, Billie, una chica bronceada y alegre.

Y qué más, qué más... Nada más. Y sin embargo, ese nada más es todo. Es todo porque es complicado encontrar un libro más lleno de vida que este, más lleno de un amor contagioso por la vida, los espacios abiertos, por los cuerpos en expansión. Todo en él es una dulce ironía y el creer que las cosas pueden ser de otra manera, ni tristes ni grises. Para alguien como Tucholsky que pasó una temporada en el infierno, todo brillaba, era nuevo y desprendía ese olor a nuevo, a la vez que a un antiguo, prehistórico sentimiento de ausencia de límites. Aire, tal vez todo sea una cuestión de aire, de un viento vital que atraviesa las páginas y las mueve como mueve otras cosas. Una naturaleza en movimiento.

La relación de Kurt y Lydia podría haber sido una película de Éric Rohmer cuando hacía películas azules, o de Jacques Rivette cuando se lanzaba a las calles y París era como un bosque cualquiera, lleno de faunos y hadas y algún misterio. Podría haber sido la obra de cualquiera en cualquier tiempo que creyese, pese a lo terrible cotidiano, que hay un espacio, a orillas de un castillo o no, para la utopía. Pero no la utopía de construir nuevos mundos, grandes mundos, sino más bien una utopía que cree en las cosas pequeñas (solo en apariencia), las cosas frágiles, los instantes tan frágiles como esas cosas. Una mano que se desliza y alcanza a otra, mientras junto a nosotros está en la cama una princesa. Eso era todo.

Escrito para Détour.

pax says

I doubt that I'll manage to write a proper full review, so let's me try to sum it up really quickly: such a wonder-wonder-wonderfull book! So much love, so much friendship ("Freundschaft, das ist wie Heimat." -- "Friendship, this is like home."), such wonderful characters, such a perfect, light language (I guess it makes this book not translatable, sadly), such an incredibly light, happy tone. Light, but not shallow. Oh, not shallow at all. And some incredible surprises for a book written in the 1931.

Nicola says

Ich hätte das Buch im Sommer lesen sollen, besser noch: Im Sommerurlaub. Ich kann mich nicht erinnern, jemals zuvor ein Buch gelesen zu haben, das so sehr "Sommerurlaub" atmet wie dieses.

Es fängt schon mit einem herrlichen fiktiven Briefwechsel zwischen Verleger Rowohlt und Tucholsky an, in dem Rowohlt vorschlägt, eine leichte Sommergeschichte zu schreiben, während Tucholsky Geld herausschinden möchte... und so leicht und heiter - heiter, was für ein Wort, ich hab's schon lange nicht mehr benutzt, aber ein passenderes Wort gibt es in diesem Fall meiner Meinung nach nicht - geht es zunächst weiter. Und während ich das Buch las, wünschte ich mir nach und nach, Teil davon zu sein. Ich sehnte mich nach Schloss Gripsholm, nach Schweden und in die damalige Zeit. Und das, obwohl Schweden sonst wirklich nicht so mein Ding ist - zumal nicht im Sommer! Aber es weckte diese Sehnsucht und mir und was will man als Leser einer solchen Geschichte mehr, als dass einen ein Buch so sehr in seinen Bann zieht, dass man am liebsten Teil davon wäre oder doch zumindest Menschen kennt, die den Protagonisten ein wenig ähneln.

Wie auch immer, die Haupthandlung ist im Kern heiter-beschwingt (da ist sie wieder, diese doch eher großmütterliche Wortwahl, die aber so zutreffend ist, dass ich nicht daran denke, davon abzuweichen), während die Nebenhandlung von einem kleinen Mädchen in einem nahegelegenen Kinderheim eine eher düster-traurige Geschichte erzählt. Wie sich beides zusammenfügt und dann eine in der Summe dennoch entspannte und entspannende (Sommer)Geschichte bildet, das hat mir persönlich einfach nur Spaß gemacht.

Matt says

What a lovely, gentle, spirit raising little book! It's actually more of a four-star-read, but I feel generous after reading. So let's give it five.

The author and narrator tells of a summer vacation, which he spends with his girlfriend Lydia. The year: unknown; late in the Weimar Republic, when the world was still halfway okay. The place: Gripsholm Castle, Mariefred, Sweden.

Five carefree weeks in which nothing happens besides swimming in the lake, talking, eating, drinking, lounging and sex. Stop! Correction. Something happens; with a little girl from the neighboring orphanage. For this child, the world is not in order at all. Actually this is a pretty gloomy topic, and this reader was getting anxious and fearful about the poor child. But, no worries. The author and his girlfriend are going to intervene.

A word about the narrator. He is called Tucholsky in a (fictitious) exchange of letters between him and his (not fictitious) publisher Ernst Rowohlt at the beginning of the story. His girlfriend mostly calls him Peter or Daddy, sometimes little Fritz and then finally by his real name. Now, the girlfriend speaks mostly Low German. And it reads like this:

»Er heißt Ku-ert [...] Ku-ert... Dascha gah kein Nomen«

Translation into High German:

»Er heißt Kurt [...] Kurt... Das ist ja gar kein Name«
[»His name is Kurt [...] Kurt ... That's not a name«]

Ku-ert . I could piss myself :)

Language plays an important role in this book. High German vs. Low German is discussed as well as German vs. Swedish. All in a light tone, and not to be taken very seriously. But that doesn't matter. We're on vacation after all. Lydia – the princess – mostly speaks Low German. Of this I have only understood 90%, but that does not matter for the same reason as above. The lock manager of the castle is an old Swedish lady, but also speaks German by translating her Swedish to German word by word. That is wonderful to read, although this lady has only a small role in the story.

At one point I had to give up to find a translation:

What the heck means *Zückzeh fuh*?

Lydia says this to her boyfriend on a ship when he is about to become seasick. It's supposed to be a French expression, spoken by (or written down) in Low German. The "fuh" is probably "vous", but "Zückzeh"? No idea! Here's the context:

War dies eine ganz leise, winzige, eine kaum merkbare Schaukelbewegung? Das wollen wir nicht hoffen. Ich sah die Prinzessin an. Sie spürte sogleich, wohinaus ich wollte. »Wenn du käuzest, min Jung«, sagte sie, »das wäre ein **Zückzeh fuh!**« – »Was ist das?« – »Das ist Französisch«

[Was this a very quiet, tiny, a scarcely perceptible rocking motion? We hope not. I looked at the princess. She felt at once whither I wanted. "If you'd puke, my boy," she said, "that would be a **Zückzeh fuh!**" – "What is that?" – "That's French"]

It's only a short book. A novella actually. Not a word too much. Mostly rather scarce. We're on holiday after all and you don't have to talk too much. And what a pleasure it was to read this lighthearted story from Sweden. In my case, a nice departure from summer. The author himself was not granted such a carefree life. He was only almost 46 years old when he died in 1935 in Gothenburg (Sweden) and is buried at Gripsholm Castle.

Update 9/22/16 After I finished *Lake Scenery with Pocahontas* by Arno Schmidt I realized that the setting of these two books are pretty similar. So if you enjoyed *Castle Gripsholm* you might also want to give Schmidt's piece a try.

This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 3.0 Unported License.

Julia says

Durch Uwe Friedrichsens tolle Art vorzulesen bin ich diesmal richtig gut in die Geschichte eingetaucht. Er erzeugt die genau richtige Stimmung, spielt mit den Dialekten und Sprechweisen und verbreitet -genau wie Tucholsky - ein sommerlich leichtes Vergnügen mit hin und wieder ernstesten Gedanken. Man kann auch erstaunt sein wie offenherzig Tucholsky schreibt.

Gerade in Stockholm gewesen, kriege ich gleich wieder Sehnsucht nach Schweden. Ich habe tatsächlich ungerne Abschied genommen. Diesmal und so: 4,5 Sterne!

Man sollte mehr Tucholsky lesen.

Mila says

'...wie das erzählt ist, daran können einige tausend Romanciers 'vom Fach' lernen, was gottlob nicht zu lernen ist.' Herbert Günther

Bücher wie 'Schloß Gripsholm' wieder zu lesen ist wie einen alten Freund zu besuchen, den man schon gut zu kennen glaubt, dann aber erstaunt fest stellt, das er noch immer voller Überraschungen steckt. Es hebt das Herz und macht einen nach dem Sommer verlangen.

'Wir lagen auf der Wiese und baumelten mit der Seele.'

Lest Tucholsky! Immer und überall!

Thomas Hübner says

<http://www.mytwostotinki.com/?p=862>

This is the perfect summer book and that I read it in November makes my longing for the next summer even stronger. It refutes all prejudices that literature written by German authors has to be serious, heavy, distant, humorless, difficult, and boring.

The narrator - who can very easily be taken for the author - is off for his summer holidays. He is an author publishing for Rowohlt, then and now one of the best addresses for writers in Germany and an - invented - correspondence with Rowohlt who is asking his author to write a light summer story gets the story started.

Our author is traveling by train with his girlfriend (called the Princess) from Berlin to Sweden. But they have of course a stop in Copenhagen. The following quote gives a good idea of the playful tone of the book:

"... We looked at everything: the Tivoli Gardens, the beautiful town hall and the Thorwaldsen Museum, where everything looked as though it was made of plaster. "Lydia!" I called, "Lydia! I almost forgot. We absolutely have to visit the Polysandrion!"

"The ... what?"

"The Polysandrion! You've got to see it. Come along." It was a long walk, because the little museum was right outside the city.

"What is it?" asked the Princess.

"You'll see," I said. "It's where a couple of Balts built a house for themselves. One of them, Polysander von Kuckers zu Tiesenhausen, imagines he can paint. But he can't."

"And we're going all this way just to see that?"

"No, not exactly. He can't paint, but he does – and he always paints the same thing, his adolescent fantasies: young boys and butterflies."

"What's that supposed to mean?" asked the Princess.

"Ask him, he'll be there. And if he isn't, then his friend will tell the whole story. Because it has to be told. It's wonderful."

"Is it at least improper?"

"Would I be taking you if it were, my raven-haired beauty?"

There stood the little villa – it was unattractive, and it didn't fit in here at all, either; you might have expected to find it somewhere in the south, in Tuscany or somewhere. We went inside.

The Princess' eyes grew round as saucers, and I beheld the Polysandrion for the second time.

Here a dream had become reality – may God protect us from the like! The good Polysander had covered about forty Square kilometers of expensive canvas with paint. There were the youths, standing and reclining, floating and dancing. It was always the same picture, always the same young men. Pale pink, blue and yellow; the youths in the foreground, the perspective at the back.

"Those butterflies!" exclaimed Lydia, and took my hand.

"Shh!" I said. "Not so loud! The cleaning woman is following us round. She'll report everything back to the artist, and we don't want to hurt him." But really, those butterflies. They fluttered in the painted air, they had landed on the plump shoulders of the young men, and if until now we had thought that butterflies liked to settle on flowers, this was shown not to be the case. These butterflies much preferred to perch on the young men's bottoms. It was all highly lyrical.

"Now I ask you ..." said the Princess.

"Be quiet!" I said. "His friend!"

The painter's friend appeared, quite an old, pleasant-looking man. He was very respectably dressed, but he had the air of despising the standard grey clothes of our grey century. And his suit got its own back by making him look like an emeritus ephebe. He murmured an introduction, and began explaining. In front of us was the picture of a young man who stood very upright with sword and butterfly, his right hand raised in salute. In the most beautiful, lilting Baltic tones, with all the r's rolled, the friend said, "What you have before you is an entirely spiritualized version of militarism." I turned away – quite appalled. We saw dancing lads, in sailor-suits with floppy collars, and over their heads hung a little lamp with tassels – the kind you have in corridors. It was a sort of furnished version of the Elysian Fields. A whole Paradise had blossomed here, little bits of which so many of the painter's bosom friends carried around in their souls. Whether it was through being unjustly persecuted, or whatever it was, when they dreamed, they dreamed in soft sky blue, the pinkest shade of blue, so to speak. And they indulged in an awful lot of it. On one wall was a photograph of the artist in his Italian phase, dressed only in sandals and a Zulu-type spear. So paunches were all the rage in Capri.

"It takes your breath away!" said the Princess, once we were outside. "They aren't all like that ... are they?"

"No, you shouldn't blame the species for that. That house is just a plush sofa stuck in the 1890s; they're not all like that by any means. That man could just as well have peopled his chocolate-box paintings with little elves and gnomes ... But imagine what a whole museum would be like, full of those fantasies come true – exquisite!"

"But it's so ... anaemic!" said the Princess. "Well, it takes all sorts! Let's drink a schnaps to that!" So we did."

After a few days in Stockholm, the two rent a room in Castle Gripsholm, an old residence near Lake Mälaren (today housing the National Portrait Gallery of Sweden). Sweden with its friendly and polite inhabitants seems just the right place for the two stressed Berliners to enjoy nature, swimming, reading and bantering with each other. The stories the princess is telling about her boss, an obese soap trader and honorary consul are really funny and so are many remarks of the narrator. For a few days, Karlchen, an old friend of the author and a true original, joins them. He and the princess like to communicate in Low German (Plattdeutsch), a language also the author likes even more than High German. After he leaves, the two lovebirds meet Billie, a Swedish girl they both like immediately and who spends the remaining days of the holiday with them (and a threesome night too).

But even Sweden is not paradise. Near the Castle is a boarding school for girls mainly from Germany where a Mrs Adriani is governing with a mixture of strict rules that are ruthlessly enforced, daily verbal and physical abuse, and the absolute absence of empathy and understanding for the children. Mrs Adriani loves only one thing: her absolute power over the frightened children. Especially Ada, a child that the author, the princess and Billie remark on one of their walks, is the favorite victim of this sadistic dictator. How the small team plots to get Ada out of the hands of this cruel woman is exciting and as a reader I hoped very much for a happy end.

The book was published in 1931, a time of crisis. In Germany the Nazis were on the rise, unemployment and misery too. The story of Mrs Adriani shows one thing: the thirst for power is very strong in many individuals - but when you show resistance, their system can collapse. In a boarding school in Sweden and anywhere else.

Kurt Tucholsky was one of the leading journalists of the Weimar Republic and one of the main contributors of the famous journal *Weltbühne*, a fighter for democracy, civil rights and press freedom, and against

militarism - but he was also a poet and a prose writer, whose witty, light and ironic style was unrivaled in German literature. He died 1935 in his Swedish exile (if it was suicide or an accidental overdose of medicine is still not clear) and is buried near Castle Gripsholm.

If you are looking for the perfect summer story, I strongly recommend you this book.

Juliana says

The way Tucholsky is playing with the language is amazing. I wonder if it is possible to translate the book into another language - and I am afraid it is not. For all the word games and playful syntax Schloss Gripsholm seems as a love story not only between Kurt and his princess Lydia, but also between all the main characters (thus the author himself) and language - the postcards and telegrams exchanged between Karlchen and Kurt, the way Lydia mixes dialect with her very own version of German grammar, Billie and the word puzzles the girls are playing in bed, the letters to Mrs Collin...and also the way the unhappy child is not speaking at all. Language - more exactly the playful handling of it - seems to be linked to love in this book, language equals happiness.

But the story is incredibly sad below a happy summer-holiday-surface. In the end, love and happiness seem to vanish like a summer vacation into a dull memory of it. However, although these memories lack the passion and extreme happiness, they also lack the sudden brutality of Mrs Adriani's protectory and Kurt's cruel daydream. Therefore, those memories are like old friends and friendship - as long as it is based on the shared fun of language games - lasts forever.

Jos says

Schloß Gripsholm got in early in my effort to catch up with German literature due to being highly lauded as well as being short. It's one of two notable novellas by Tucholsky who mostly got his reputation as a left-wing critical journalist in the Weimar Republic.

Tucholsky himself is the first-person narrator. He spends a few weeks on castle Gripsholm in Sweden with his 'princess' Lydia. Sequentially, a friend of his and Billie, a friend of hers, visit. It's a book about relationships and attraction. It's obviously a 'male' book as only one of the two visits ends in a threesome. Guess, which one. Tucholsky is inspired here by his own experiences from a real life retreat a few years earlier with his relation. As far as this part of the story is concerned, it's a leisurely read. Tucholsky gives witty insights into men and women. German language at its best and certain to lose in any translation: "*Wir lagen auf der Wiese und baumelten mit der Seele.*". It's an inspiration when looking for the lightness of being.

Alas, there's more to life and there's a dark side to Schloß Gripsholm. Across the lake, a German governess operates a children's home with rigor. The way she treats her wards is totalitarian. Especially one small girl is singled out as target for her wrath. Luckily, Tucholsky and Lydia come across her and succeed in freeing her. Across the lake - seen from Sweden the lake is the Baltic Sea and the other side is Germany where the Nazis just were beginning their regime. Tucholsky as a Jew was one of the singled out. In that regard, Gripsholm is important as a very early warning by one of the concerned. It was Tucholsky's last novella. A few years later, he committed suicide as quite a few other writers did who were forced out of Germany. Real life didn't have

the happy end.

Three stars, a good book when it comes to language and content but the egocentrism damped my enthusiasm as I probably wouldn't have gotten along with Tucholsky in real life.

Julia says

"Wir lagen auf der Wiese und baumelten mit der Seele." schrieb der Herr Tucholsky und ich machte es ihm heute nach. Ein wunderbares Buch, in dem ich so viele tolle Stellen angestrichen habe wie schon lange nicht mehr in einem Buch.

Seher Andaç says

Baz? ?eyler vard?r hani, apans?z kar??m?za ç?k?nca “tan?d?k ve sevilen” haliyle yüzümüzü gülümseten, i?te onlar gibi yaz?lm?? bir kitap! Sokakta yürürken burnumuzu dolduran sevdi?imiz yeme?in kokusundan, ilk yaz?n bizi kucaklayan tatlı s?cakl???ndan,bembeyaz uzanan kar?n sessizli?inden , renginin güzelli?i yetmezmi? gibi koklad???n?zda sizi yormayan bir çiçe?in mis gibi kokusundan, kula??m?za çal?nan sesin uzaktaki tatlı ezgisinden bahsediyorum....

Yazar?n hayat?n? okuyunca hissettiklerim, ayn? yolun yolcusu oldu?umuz hissi....

?atonun yak?n?ndaki bir me?enin gölgesinde uyuyormu? Kurt Tucholsky, uyusun huzur içinde uyusun....
